

Der erhöhte Wohlstand der Städte führte zu prunkvollem Aufwande und übertriebenem Luxus, dem einzelne Fürsten durch besondere Verordnungen entgegentraten. Erst langsam besserte sich dagegen die Lage des **Bauernstandes**. Die Bauern waren als Leibeigene der Willkür ihrer Gutsherren preisgegeben; sie mußten für diese das Feld bebauen und schwere Frondienste verrichten. Ihr Loos wurde indessen durch die Kreuzzüge erleichtert, die ihnen Gelegenheit boten, durch Annahme des Kreuzes sich die Freiheit zu erwerben. So entstand, nachdem sich auch die Art der Bewirtschaftung fast überall gebessert hatte, auch ein freier Bauernstand, der es nicht selten zur Wohlhabenheit brachte.

3. **Die Kirche und das Mönchswesen.** Die segensreichste Wirksamkeit entfaltete während des Mittelalters die Kirche als der Hort der durch aufstauende Irrlehren bedrohten geoffenbarten Wahrheit, als die Hüterin des Rechtes und die Pflegerin christlicher Gesittung, als der Schutz und Schirm der Unterdrückten und Bedrängten. Wie es ihren unermüdlischen Anstrengungen gelungen war, die Sklaverei aus dem christlichen Europa zu verbannen, so erwirkte sie auch eine Milderung der Leibeigenschaft, indem sie den Bischöfen die Pflicht auferlegte, durch ihr Ansehen die Leibeigenen ihrer Sprengel vor Bedrückung und Mißhandlung zu schützen, und der Willkür der Gutsherren durch Ermahnungen und Strafen Schranken zu setzen suchte. Überdies gingen viele geistliche Würdenträger durch Verwandlung ihrer Leibeigenen in freie Dienstleute den weltlichen Herren mit gutem Beispiel voran. Da die Geistlichen im Mittelalter fast im ausschließlichen Besitze aller wissenschaftlichen Kenntnisse waren, genossen sie hohes Ansehen und hatten großen Einfluß. So gehörten die Ratgeber der Fürsten in der Leitung der Staatsangelegenheiten vorzugsweise dem geistlichen Stande an. Allmählich bildeten sich jedoch Verhältnisse aus, durch welche das erspriehliche Wirken der Kirche vielfach gehemmt wurde. Da die meisten Bischöfe zugleich weltliche Fürsten geworden waren, standen sie unter zwei Oberherren; daraus entspann sich der langwierige und unheilvolle Investiturstreit, der in Deutschland seinen Abschluß durch das Wormser Konkordat fand (1122). Der Streit über die Oberherrschaft zwischen der geistlichen und der weltlichen Macht dauerte jedoch fort und fand erst viel später, nach vielen, oft lange dauernden Verwicklungen sein ersehntes Ende.

Die Klöster (von claustrum = Verschluß), deren Ursprung in das 4. Jahrhundert hinaufreicht, verdanken ihre wesentliche Einrichtung sowie ihre Bedeutsamkeit für das Vaterland hauptsächlich dem hl. Benedikt von Nursia, der den Mönchen (von monachos = einer, der sich allein hält) neben dem Aufbau des Landes die Erziehung der Jugend und die Pflege der Wissenschaften zur Pflicht machte. Die „Regel“, die er für das von ihm im Jahre 529 gegründete Kloster Monte Cassino entwarf, wurde wegen ihrer inneren Vortrefflichkeit von beinahe allen Klöstern